

Leitgedanke

Lebendiges Stadtquartier – Öffentliche Innenhöfe / Platzfolgen – Enge Vernetzung im Stadtraum – Zentrale Eingangssituationen der Fakultäten – Maßstäblichkeit durch Gliederung der Baukörper – Städtebauliche Porosität – Identität der einzelnen Fakultäten

Städtebau

Dem städtebaulichen Leitgedanken der Gliederung in einzelne „Schollen“ um den Inselplatz wird durch die durchgehenden Hauptwege zwischen den Gebäuden Rechnung getragen. Die einzelnen Bausteine bilden Hochpunkte zu den städtischen Plätzen aus und markieren dadurch auch die Haupteingänge in die differenzierten Universitätsnutzungen. Über die zum Stadtraum offen gehaltenen Innenhöfe lassen sich die Fakultäten innerhalb des Quartiers ebenfalls erschließen und verknüpfen sich im Freiraum mit den städtischen Plätzen. Durch den Wechsel von Innenhöfen und der Abfolge von Plätzen diffundiert man durch eine spannende Stadtlandschaft mit unterschiedlich ausgebildeten Platzsituationen. So ist jedes Fakultätsgebäude über die verbindende Achse, die Innenhöfe und die Vorplätze zu erreichen. Durch die Höhendifferenzierung treten die Baukörper in Kommunikation zu dem heterogenen Umfeld. Das Hauptgebäude der Universität wird nicht nur in das Wegenetz des Campus einbezogen, sondern auch durch die Höhenstaffelung der Neubauten gestalterisch eingebunden. Architektonisch sollen sich die einzelnen Fakultätsgebäude in ihrer unterschiedlichen Plastizität und Fassadengestaltung differenzieren und sich so in das städtebauliche Umfeld integrieren.

Freiraum

Das Campusgelände wird durch eine Bandbreite unterschiedlicher Freiraumtypologien geprägt, die nahtlos an die Freiflächen der Altstadt und des Hauptgebäudes der Universität anknüpfen. Die großzügig und funktional gestalteten Flächen bieten den Nutzern Raum zum Aufenthalt sowie barrierefreie, kurze Wege im Gebiet. Die jeweiligen Eingangsbereiche werden durch Gehölzfelder akzentuiert und leiten die Nutzer in das Innere des Campusgeländes. Hier werden die Gassen mittels ruhiger Bänder zoniert, welche funktionale Einbauten bündeln, Sitzmöglichkeiten aufnehmen und Standorte für kleinkronige Gehölze schaffen. Die offenen Höfe werden zu geschützten Lernbereichen, lockere Pflanzungen und Sitzmöglichkeiten bieten eine angenehme Atmosphäre für Arbeitsplätze im Freien. Die Querung durch die Höfe wird mittels hochwertiger Lichtakzente hervorgehoben.

Der Inselplatz wird zum urbanen Treffpunkt und durch blühende Gehölze, Freisitze und ein Wasserspiel belebt. Ein campusinternes Leitsystem findet sich an den einzelnen Eingangsbereichen und dient der Information und besseren Orientierung auf dem Gelände. Die Beläge der öffentlichen Bereiche werden mit gesägtem Natursteinpflaster vorgesehen. Die Bänder und Höfe werden mittels großformatiger Platten abgebildet. Die gewünschte Anzahl der Fahrradstellplätze kann in den Außenbereichen, in unmittelbarer Nähe der Eingänge, angeordnet werden. Dabei wird ein Großteil in den überdachten Bereichen der Gebäude vorgesehen.

Innere Struktur

Der Baustein im Westen des Wettbewerbsgebietes bildet die Fakultät **Mathematik und Informatik**. In Richtung Lutherplatz liegt das Hauptfoyer mit den Hörsälen und Seminarräumen. Im Süden der Fakultät liegt das Kompetenz und Servicezentrum als zentrale Anlaufstelle für alle Studierenden des Campus. In den oberen Geschossen legen sich die Fakultäten in einer ausgewogenen Mischung aus Zwei- und Dreibund um den Zentralraum und den Innenhof. Diese Grundriss- und Fassadenstruktur lässt eine flexible Anordnung und Nutzung von Bürobereichen zu. Das Fassadenraster von ca. 2,30 m bietet eine hohe Flexibilität in der Anordnung von Trennwänden, so dass die Büroeinheiten sich in ihrer Größe und Ausformung als Großraum-, Einzel-, und Doppelbüro variabel gestalten lassen. Eckbereiche und aufgeweitete Flurzonen sind transparent gestaltet und bieten Ausblicke zur Stadt und eine Fläche für Kommunikation.

In der Mitte des Areals befindet sich der Zentralbaustein mit der **Bibliothek und Cafeteria** mit Ausrichtung zum Inselplatz. Die Cafeteria verbindet sich über die Außensitzplätze an der Fassade zum Inselplatz. Die Anlieferung der beiden Bereiche erfolgt über die Ostfassade. Das durchgesteckte Foyer verbindet die beiden Funktionsbereiche, Cafeteria und Bibliothek, miteinander. Die großzügige Treppe leitet zum oben liegenden Bibliotheksbereich, dem die Buchsperre im Erdgeschoss vorgeschaltet ist. Parallel angeordnete Sitzstufen laden zum Verweilen und Lesen im Foyerbereich ein. Unterhalb der Treppenanlage im rückwärtigen Bereich liegen die Besuchergarderoben mit Schließfächern und Nachrückgabe. Im 1. Obergeschoss ordnen sich der überhöhte Lesesaal für Sonderbestände und der Informationsbereich der Bibliothek dem Zentralraum zu. Die öffentlichen Arbeitsplätze legen sich an der Außenfassade um den Freihandbereich. Eine einläufige Treppe im Ostflügel des Gebäudes verbindet die Freihandbereiche über alle Ebenen. In den letzten beiden Ebenen befinden sich die Mitarbeiterbüros zum Inselplatz orientiert, mit direkter Anbindung an das Magazin und den Anlieferbereich im Erdgeschoss.

Die Fakultät **Psychologie** ist im Hochpunkt verortet, wo sich die zentralen Nutzungen wie Hörsaal und Seminarräume in den unteren Geschossen befinden, welche über eine einläufige Treppe verbunden sind. Die von externen Besuchern genutzten EEG-Labore liegen zentral über dem Hörsaal und Seminarbereich. Um den zentralen Erschließungskern legen sich die Fakultätsbereiche. Die durchgesteckten Flure zur Fassade bieten in allen Ebenen Ausblicke aus dem Hochpunkt.

Das südöstlich gelegene **Parkhaus** verbindet sich als eine „Scholle“ mit dem **Rechenzentrum** (schwingungstechnisch entkoppelt) und erhält eine Ladenfläche zum Inselplatz. Die Zufahrt des Parkhauses erfolgt über die südöstliche Seite des Gebäudes und bildet über die Rampe ins Untergeschoss die Rückstaufläche aus. Alle Treppenhäuser sind über Schleusen erschlossen und bieten eine direkte Anbindung zum Inselplatz und der Straße Am Anger. Das Rechenzentrum wird über die nordwestliche Fassade über eine Schleuse erschlossen. Die Büros legen sich um die Serverräume in der Mitte des Gebäudes um attraktive Fassaden nach außen zu bilden. Der Funktionsbereich Betriebstechnik des Rechenzentrums liegt im Erdgeschoss mit direkter Öffnung zur Ostfassade, von wo die Anlieferung erfolgt. Alle Funktionsbereiche sind für spätere Installationen in den Serverräumen mit einem Lastenaufzug verbunden.

Konstruktion

Die Neubauten sind kompakt mit einem günstigen A/V-Verhältnis angelegt. Die Gebäudekonstruktion wird im Hinblick auf die Herstellungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten wirtschaftlich gewählt. Die Auswahl der Materialien erfolgte unter dem Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit. Im wesentlichen wird die Verwendung von eingefärbten Betonfertigteilen und Glas vorgeschlagen, da beide Materialien vollständig recycelbar sind. Zudem weist die Betonbauweise eine hohe Energieeffizienz und eine lange Lebensdauer auf, so dass nur geringe zusätzliche Lebenszykluskosten zu erwarten sind. Die massive Primärkonstruktion soll in wesentlichen Teilen unverkleidet klimaregulierend wirken. Raumakustisch wirksame Maßnahmen werden in ohnehin erforderliche Innenausbauten integriert. Der Baukörper ist als Stahlbetonskelettbau mit Stützen, Stahlbetonflachdecken und aussteifenden Stahlbetonwänden und -kernen konzipiert. Eine modulare Anordnung von Betonfertigteilstützen, sowie eine regelmäßige vertikale und horizontale Medienführung erhöht die Flexibilität der Grundrisse in allen Geschossen. Die Wände sind in dem vorhandenen Raster von 2,30m frei wählbar und im Kontext wechselnder Nutzeranforderungen kosteneffizient veränderbar.

Die eingefärbten Betonelemente der Fassaden bedienen sich der Farbgebung der sandsteinernen Altstadtbauten und differenzieren sich davon im Material und Textur. Die Fassade soll nicht nur der Altstadt gerecht werden, sondern auch die Innovation der Lichtstadt mit ihren großen transparenten Fensteröffnungen nach außen tragen. Alle Gebäudefassaden bedienen sich dem selben Regelwerk und unterscheiden sich in der Gliederung nach außen, dabei ist die Fassade im Raster als Modulsystem zu verstehen. Es entsteht ein Wechselspiel aus liegenden und stehenden

Fensterformaten sowie flächenbündigen und zurückversetzten Fensterflächen. Durch zurückgesetzte Betonelemente erhält die Fassade ihre tektonische Plastizität.

Brandschutz

Alle Rettungswege führen ebenerdig ins Freie. Die klare Einsehbarkeit unterstützt die unkomplizierten Rettungswege. Die Treppenhäuser wurden so konzipiert, dass alle Geschosse ausreichend notwendige Fluchttreppenhäuser unter Einhaltung der notwendigen Fluchtweglängen besitzen. In dem Hochpunkt der Psychologie befindet sich ein Sicherheitstredenraum mit vorgelagerter Schleuse und einem Brandschutzaufzug. Im Außenbereich sind alle Hochschulgebäude von der Feuerwehr zu erschließen und bieten ausreichend Aufstellfläche. Als aktives System für die Bibliothek wird in den öffentlich zugänglichen Bereichen eine Sprinkleranlage vorgesehen, damit werden generell die zusammenhängenden Großräume ermöglicht. Für die Magazine und sonstigen Aufstellflächen mit wertvollem Buchbestand (auch entsprechende Werkstätten) soll eine Inergen-Löschanlage zum Einsatz kommen. Im Rechenzentrum wird der Einsatz einer hi-fog-Anlage vorgeschlagen.

Energie und Technik

Zugunsten optimierter Betriebskosten wird sowohl im Winter als auch im Sommer eine hohe Energieeffizienz angestrebt, welche eine hohe Behaglichkeit im Gebäude sicherstellt. Insbesondere Architektur und Baukonstruktion tragen zu einer energetisch günstigen Gesamtbilanzierung bei. Strukturell sind alle Bereiche natürlich zu belichten, wodurch eine optimale Tageslichtausnutzung gewährleistet wird. Zur Reduzierung des sommerlichen Wärmeeintrages wird an den Fenstern der Ost-, West- und Südseiten des Gebäudes ein steuerbarer, windunabhängiger Sonnenschutz angebracht. Alle Räume verfügen über einen innenliegenden Blendschutz. Die verhältnismäßig einfache Gebäudekonfiguration mit einer bewährten Ausführungskonstruktion gewährleistet eine wirtschaftlich optimierte Bauwerkserstellung. Mit den einheitlichen und optimierten Fassadenoberflächen sind alle Wartungs- und Reinigungsaufwendungen im günstigen Bereich anzunehmen. Ziel des vorliegenden Technikkonzeptes ist es, das Gebäude wirtschaftlich und energetisch optimal zu betreiben. Die energetischen Anforderungen nach ENEC 2016 werden unterschritten und einem ökologischen Ansatz gerecht. Die Hochschulgebäude sind soweit möglich natürlich belüftet. Versammlungsräume werden maschinell be- und entlüftet. Die Bibliotheksräume, das Hochhaus sowie das Rechenzentrum werden in wesentlichen Bereichen klimatisiert.